

**Enzyklopädie des Islam.** Geographisches, Ethnographisches und Biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker. Im Verein mit hervorragenden Orientalisten hrsg. von M. Th. Houtsma, A. J. Wensinck, W. Heffening, T. W. Arnold und E. Levi-Provencal. Lieferung 35. 36: Koran bis Kwatta; Lieferung I: Siwa bis Sulaiman. Leiden: E. J. Brill 1928. Bespr. von J. Horowitz, Frankfurt a. M.

Mit Lieferung 36, welcher auch 10 Seiten Nachträge und Berichtigungen beigegeben sind, ist der zweite Band der Enzyklopädie abgeschlossen. Die umfangreichsten Artikel der Hefte sind „Al-Kuds“ (F. Buhl), „Kuraish“ (H. Lammens), „Kurden“ und „Kurdistan“ (V. Minorsky); unter den im Artikel „Kurden“ aufgeführten, arabisch schreibenden Verfassern kurdischer Herkunft hätte auch Muhammad Kurd 'Ali eine Stelle verdient, der Präsident der Arabischen Akademie von Damaskus und jetzige Kultusminister von Syrien. Aus Lieferung I seien die Artikel Siwa (E. Laoust) Sokotra (J. Tkatsch) und Somaliland (E. Cerulli) hervorgehoben.

**Richter, Prof. D. Julius: Der Islam als Religion.** Leipzig: Quelle & Meyer 1927. (IV, 158 S.) kl. 8°. = Wissenschaft und Bildung 239. RM 1.80. Angez. von R. Hartmann, Heidelberg.

Man erfährt aus diesem Büchelchen allerhand Neues! Man vernimmt mit Staunen, daß das Bild, das Ibn Ishāq vom Propheten entwirft, etwa so aussieht: „Er ist selbst ein zuchtloser Wüstling und ermutigt auch seine Jünger zu gleichen Ausschweifungen . . . Dabei gibt es keine Lehre, die er nicht bereit wäre preiszugeben, um einen politischen Zweck zu erreichen“ (S. 25). Aber das Staunen wächst, wenn man — wenige Zeilen weiter unten — liest, „daß nach den Maßstäben der zeitgenössischen Beduinen gemessen, [der eben so charakterisierte] Mohammed immer noch eine hervorragende sittliche Persönlichkeit war“. Wir lernen S. 40: „Die Stifter der Madhābs . . . hatten das Idschihād, die Autorität“. Die Mu'taziliten „nannten sich . . . mit Stolz das ‚Volk der Vernunft und Einheit‘ . . . (ahl il 'akl wa'l tauhid)“ (S. 51). Der erste Teil des Glaubensbekenntnisses lautet: „la allah ilā allah“ (S. 29). Wir erfahren mit Verwunderung, daß die 'Abbāsiden bei ihrem Aufkommen „die Unterdrückung der Maulas, das heißt der zahllosen nichtmoslemischen Untertanen“ (S. 99) sich zunutze machten, und wir vernehmen mit Staunen von dem „Staat der Ghassan mit dem Herrschergeschlecht der Lachmididen“ (S. 2). Wir lassen uns sagen, daß, als Husain, der König des Hidschāz, den Chalifentitel annahm, „eben“ „ein junger, tatkräftiger Emir, Faisal Ibn Abdul Aziz Ibn Saud“ sich „zum Herrn des Nedschd . . . gemacht“ hatte (S. 141); und von den türkischen Muslimen der Sowjet-Republiken lesen wir: „Sie sprechen etwa polnisch, schreiben es aber mit arabischen Buchstaben“ (S. 140). Man staunt und staunt, oder richtiger — man verlernt bald das Staunen und

von Bachja am meisten benutzte Schrift *al-hikma fi mahluqāt allāh* viel früher als sein Hauptwerk *ihjā' ulūm ad-dīn* verfaßt wurde. Eine etwa von beiden benutzte gemeinsame Quelle hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen.

wundert sich schließlich nur noch darüber, daß das kleine Buch laut Vorwort auf Grund von Vorlesungen an einem bekannten wissenschaftlichen Institut entstand.

**Salik, S. A.: The early Heroes of Islam.** Calcutta: University Press 1926. (XIV, 514 S.) 8°. Angez. von R. Strothmann, Hamburg.

Die gewohnten legendenreichen Berichte über Muhammed und die vier ersten Chalifen in traditionellem Sira-Stil und schiitischer Abtönung. Von Autoritäten werden erwähnt Sujūti, Ibn Chaldūn und Mirchond; es finden sich einige kritisch scheinende Verweise auf, bzw. gegen Muir.

**Eminent Mussalmans.** Biographical and critical Sketches. Statesmen, Poets, Reformers, Jurists and Politicians. Madras: G. A. Natesan & Co. (VIII, 544 S.) kl. 8°. Rs. 3—. Bespr. von R. Strothmann, Hamburg.

Dargestellt sind in Wort und Bild unter diesem zu weiten Titel die folgenden 24 zumeist noch lebenden indischen Politiker, die fast alle in England studierten und vielfach hohe englische Titel führen. Die Reihe beginnt mit Syed Ahmed<sup>1</sup>, dem Gründer des Aligarh College und Apostel englischer Bildung, deren indisch-muslimische Geschichte sein Sohn Mahmood schrieb, und schließt mit den Ali-Brüdern. Der bekannte Islamjurist Abdur Rahim kämpfte gegen die Pressegesetze und gleich Syed Hasan Imam für ein einheimisches Beamtentum und teilt mit Mahomed Ali Jinnah, dem Vorkämpfer für die Nationalisierung des Heeres, auch das tatkräftige Verständnis für die aus der Europaisierung entstandene Notlage des indischen Studenten. Der greise Dichter und Quranübersetzer Syed Husain Bilgrami verfaßte 1914 das englandfreundliche Manifest des Nizam von Haiderabad. In diesem Eigenstaat, den der 1883 verstorbene Minister Salar Jung in die neue Zeit hinübergeführt hat, waren gleichfalls tätig Ali Imam, bekannt durch sein Eintreten für die Inder Südafrikas, ferner die genannten Abdur Rahim und Bilgrami sowie Mahomed Akbar Nazarally Hydari, Begründer der Osmania-Universität zur Pflege auch der Heimatsprache und -religion; dort hatte auch Nawab Mohsin al-Mulk gewirkt, Mitbegründer der All India Moslem League, wie es für den Pendschab Mian Muhammad Shah Din wurde.

Die Einzelbelege aus Reden und Schriften vermitteln einen guten Einblick in die Doppelfront des Ringens. Die hier Gezeichneten sind alle überzeugt von der Notwendigkeit der Verständigung mit den Hindu wie mit England. Schon der 1902 verstorbene Rahimtulla Moha-

1) Die sehr verschiedenartigen Umschriften der Namen durften nicht geändert werden, da sie von den Trägern selbst stammen.